Zwischenfruchtanbau

Kurz & knapp 09/2022
Reinhausen, 05.07.2022

Sortenwahl und Aussaatzeitpunkt

Auch in diesem Jahr stellt sich wieder die Frage nach der richtigen Zwischenfrucht bzw. Zwischenfruchtmischung. Ein sehr wichtiger Aspekt bei der Wahl der geeigneten Pflanzenart ist die Fruchtfolge. Grundsätzlich gilt, dass negative Effekte einzelner Arten innerhalb von Mischungen aus verschiedenen Pflanzenfamilien wesentlich weniger bis gar nicht mehr vorhanden sind. Die Mischungen, die inzwischen von allen führenden Saatgutherstellern angeboten werden, bieten somit für jede Fruchtfolge eine geeignete Auswahl.

In den vergangenen Jahren kam es vermehrt zu einem Aufbruch von klassischen Fruchtfolgen. So wurde Raps in „reinen“ Rübenfruchtfolgen angebaut, darüber hinaus wurde häufig (Silo-) Mais in die Fruchtfolge eingeführt. Durch den Anbau der Kreuzblütler Senf und/oder Ölrettich als Zwischenfrucht vor Zuckerrüben ist insbesondere beim Anbau von Raps (ebenfalls Kreuzblütler) mit einer Vermehrung von Nematoden und Kohlhernie zu rechnen. Die „potenzielle“ Vermehrung beider Schaderreger ist kritisch zu betrachten. Eine Möglichkeit diesem Problem aus dem Weg zu gehen, ist eine erneute Trennung von Raps und Zuckerrüben in einer Fruchtfolge. Alternativ können Fruchtfolgen mit Raps und Mais bzw. Zuckerrüben und Mais als tragende Früchte etabliert werden.

Abb. 1: Zwischenfruchtmischung TerraLife® Aqua Pro

Sollen Raps und Zuckerrübe in einer Fruchtfolge bleiben, so sollten „alternative“ Zwischenfrüchte wie Phacelia und/oder Ramtillkraut angebaut werden, die nicht der Gattung der Kreuzblütler angehören. Aufgrund des Anwendungsverbotes von Glyphosat in Wasserschutzgebieten muss die angebaute Zwischenfrucht eine gute bis sehr gute Unkrautunterdrückung gewährleisten. Dies erfordert eine rasche Entwicklung nach der Aussaat. Dementsprechend ist der Aussaatzeitpunkt maßgeblich für ein gutes Gelingen! Mit der Ausnahme von Gelbsenf, der gut spätsaatverträglich ist und auch noch Ende August/Anfang September gedrillt werden kann, sollten die meisten Zwischenfrüchte dagegen Mitte August in der Erde sein. Hinsichtlich des optimalen Aussaattermines konkurriert die Zwischenfrucht mit dem Winterraps. Wird eine Zwischenfruchtmischung gewählt, so können die unterschiedlichen Arten eine „verspätete“ Aussaat u.U. besser kompensieren als der Raps. Allerdings haben sich in den letzten Jahren auch spät (Anfang September) gedrillte Rapsbestände sehr gut entwickelt. Ob dem Raps oder aber der Zwischenfrucht Priorität eingeräumt wird, muss häufig auch in Abhängigkeit von der Bodenart (Lehm/Ton) und der Höhenlage entschieden werden. Zwischenfrüchte sollten immer gedrillt werden (dies gilt auch für den Senf), obwohl die Etablierung eines guten Bestandes auf milden Böden auch ohne Drillsaat gelingen kann.

Bodenbearbeitung und Strohverteilung

Da meist Getreide als Vorfrucht zur Zwischenfrucht steht, wird bereits bei der Ernte der Grundstein zur Etablierung einer guten Zwischenfrucht gelegt. Beim Mähdrusch muss auf die Druschverluste geachtet werden. Bei erhöhten Rotor- und Siebverlusten stellt das Ausfallgetreide eine Konkurrenz zur Zwischenfrucht dar. Zusätzlich sollte auf die Spreu- und die Strohverteilung geachtet werden, denn gerade bei großen Schneidwerksbreiten kann die Strohverteilung im Tagesverlauf variieren. Ist das Stroh vormittags oder am Abend leicht klamm, leidet die Strohverteilung meist deutlich. Des Weiteren ist während der Ernte auch auf scharfe Häckslermesser zu achten. Eine Investition in gehärtete Häckselmesser ist hier insbesondere zu empfehlen. Die Anschaffungskosten liegen zwar um das zwei- bis dreifache höher als bei den Standardmessern, garantieren allerdings eine bis zu fünffach höhere Standzeit als bei herkömmlichen Messern. Zudem reduzieren die scharfen Messer den Dieselverbrauch erheblich im Vergleich zu stumpfen Messern und auch das Häckselgut wird besser in den Stoppel „gedrückt“ und liegt nicht oben auf.

Abb. 2: Strohverteilung vom Mähdrescher

Obwohl bei der Aussaat der Zwischenfrüchte mit der entsprechenden Sorgfalt vorgegangen werden sollte, gilt hinsichtlich der Häufigkeit der Bodenbearbeitung „Weniger ist mehr!“. Wir empfehlen eine rasche (unmittelbare) möglichst flache Bearbeitung nach dem Drusch, so dass gute Auflaufbedingungen für das Ausfallgetreide gegeben sind. Bei optimalen Bedingungen gelingt die Aussaat nach einem zweiten Arbeitsgang. Eine andere Strategie ist eine Direktsaat nach der Ernte, da durch diese ein beschatteter und ungestörter Boden für die Zwischenfrucht zur Verfügung steht. Entsprechende Verfahren werden in diesem Herbst auch durch die **„Freiwillige Vereinbarung: I.J Direktsaat“** gefördert.

Rote Gebiete und Freiwillige Vereinbarungen

Soll auf einer Fläche **in einem roten Gebiet** im Frühjahr 2023 eine Sommerung angebaut werden, so besteht eine Verpflichtung zum Zwischenfruchtanbau im Herbst 2022. Hier darf keine Andüngung der Zwischenfrucht erfolgen (Ausnahme: Festmist von Huf- und Klauentieren)!

Die Förderung des Zwischenfruchtanbaus über Freiwillige Vereinbarungen erfolgt wie in den letzten beiden Jahren „erfolgsorientiert“. Die Auszahlungshöhe erfolgt in Abhängigkeit vom gemessenen N_{min}-Wert im Herbst. Entsprechende Unterlagen werden wir Ihnen demnächst zukommen lassen.

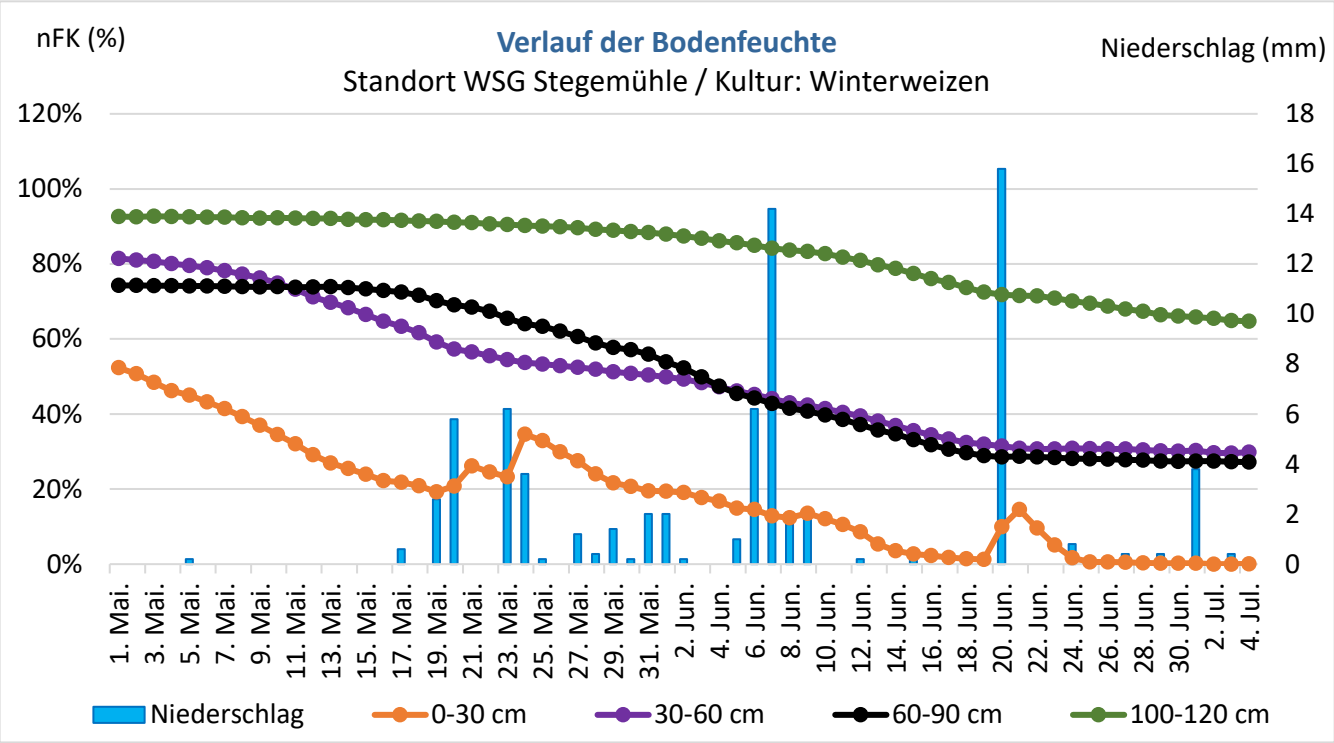
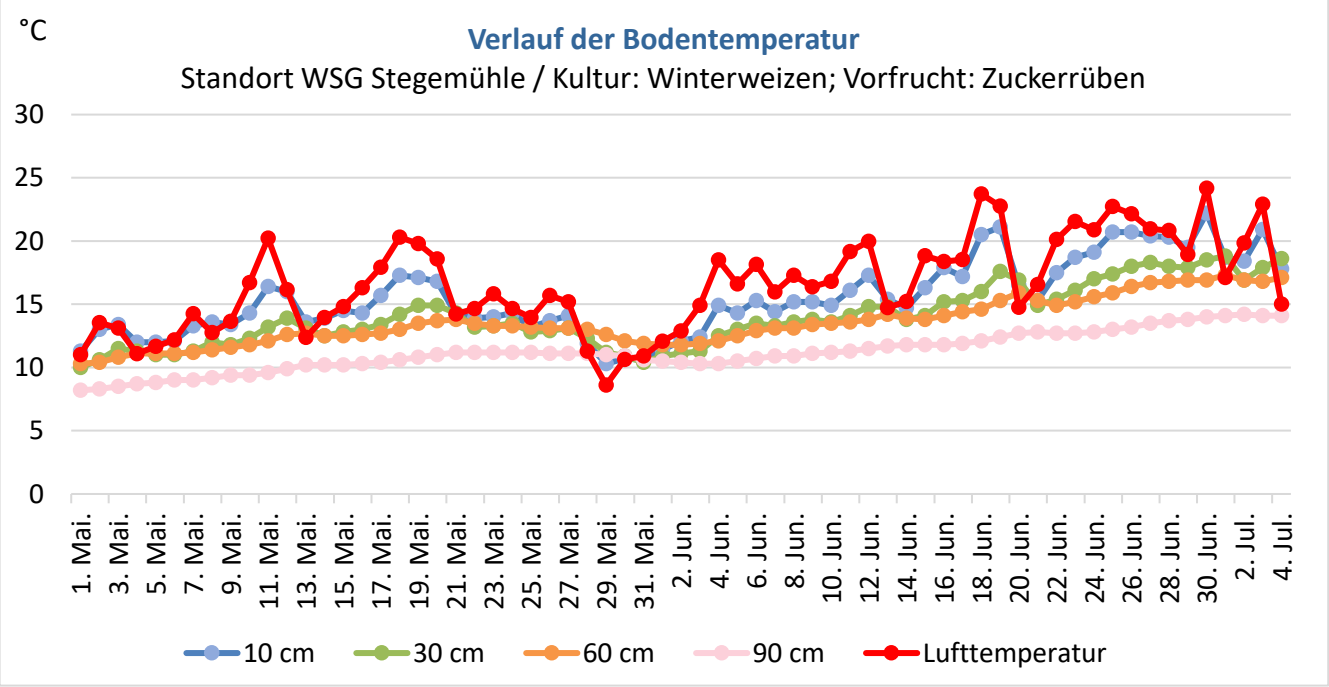
Mit freundlichen Grüßen

Detlef Seitz, Felix Meier-Söffker

Geries Ingenieure GmbH
Kirchberg 12
37130 Gleichen-Reinhausen

E-Mail: goettingen@geries.de
www.geries.de

Telefon: 05592 / 9976- 0
Fax: 05592 / 9276- 11

Klimatischer Rückblick **01.05.2022 - 04.07.2022**

Insgesamt fielen in den Monaten Mai und Juni die Niederschläge (WSG Stegemühle) mit 64 mm, im Vergleich zum langjährigen Mittel (1981-2010) mit 131 mm, deutlich unterdurchschnittlich aus. Bereits Mitte Juni war in der Tiefe von 0-30 cm keine nutzbare Feldkapazität mehr vorhanden. Auch tiefere Bodenschichten wurden durch den ausbleibenden Niederschlag deutlich stärker beansprucht als noch im Vorjahr. Die Temperaturen fallen mit durchschnittlich 14,3 °C im Mai und 18,5 °C im Juni höher im Vergleich zum langjährigen Mittel (13°C Mai und 15,6°C Juni) aus.